

Steven Schoonjans

Schwierige Wörtchen leicht übersetzt!

Modalpartikeln

und sinnverwandte
Ausdrücke im
Deutschen, Englischen,
Niederländischen
und Französischen

Steven Schoonjans

SCHWIERIGE WÖRTCHEN LEICHT ÜBERSETZT

Modalpartikeln und sinnverwandte Ausdrücke
im Deutschen, Englischen,
Niederländischen und Französischen

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN

Veröffentlicht mit Unterstützung der Fakultät für Kulturwissenschaften und des
Instituts für Germanistik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Böhlau Verlag, Zeltgasse 1, A-1080 Wien, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA,
USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn,
Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei,
Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau,
Verlag Antike und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Korrektorat: Sara Alexandra Horn, Düsseldorf
Einbandgestaltung: Bernhard Kollmann, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-21469-4

Inhalt

Vorwort	9
1. Einführung	13
2. Was sind Modalpartikeln?	17
2.1 Terminologie	18
2.2 Wozu benutzt man Modalpartikeln?	20
2.3 Form- und Verwendungsmerkmale von Modalpartikeln	24
2.3.1 Unveränderlich	24
2.3.2 Unbetont	26
2.3.3 Stellungsverhalten	28
2.3.3.1 Im Deutschen und im Niederländischen	28
2.3.3.2 Im Französischen und im Englischen	31
2.3.4 Kombinierbar	35
2.3.5 Nicht modifizierbar	38
2.3.6 Bedeutungsbezogene Merkmale	40
2.3.6.1 Weiter Skopus	40
2.3.6.2 Kein Satzgliedstatus	41
2.4 Abgrenzung der Kategorie	43
3. Warum sind Modalpartikeln so schwer zu übersetzen?	52
3.1 Keine direkten Pendants	52
3.2 Keine propositionale Bedeutung	56
3.3 Heterosemie und Polysemie	59
3.4 Wie übersetzt man denn nun Modalpartikeln?	64
4. Modalpartikeln und ihre Übersetzungsäquivalente: Übersicht	70
4.1 Einführung	70
4.2 Bekanntheit oder Evidenz markieren	71
4.2.1 <i>ja</i>	71
4.2.2 <i>doch</i>	77

4.2.3	<i>eben, einfach & halt</i>	83
4.2.4	<i>schon</i>	91
4.3	Tendenziöse Entscheidungsfragen	95
4.3.1	Negative Antwort	96
4.3.2	Positive Antwort	99
4.4	Besondere Fragen	102
4.4.1	Rhetorische Fragen	102
4.4.2	Nachdenkliche Fragen	105
4.4.3	Erinnernde Fragen	107
4.5	Aufforderungen abschwächen	109
4.5.1	<i>mal</i>	109
4.5.2	<i>doch & ruhig</i>	112
4.5.3	<i>nur</i>	114
4.6	Aufforderungen, Fragen, Wünsche und Ausrufe verstärken	116
4.6.1	Aufforderungen verstärken	116
4.6.2	Ergänzungsfragen verstärken	123
4.6.3	Wünsche verstärken	127
4.6.4	Ausrufe verstärken	130
4.7	Einen Kontextbezug herstellen	133
4.7.1	Die Frage findet ihren Anlass in einem Element der Gesprächssituation	133
4.7.2	Themenwechsel	138
4.7.3	Erwartbarkeit signalisieren	142
4.8	Unsicherheit ausdrücken	145
4.8.1	Kein oder unzureichender Nachweis	145
4.8.2	Subjektive Aussagen	150
5.	Bibliographie	154
5.1	Allgemeine Referenzen und Studien zu einzelnen Partikeln	154
5.2	Studien zur Übersetzung von Modalpartikeln und zu möglichen Äquivalenten	157
6.	Index	167
6.1	Deutsch	167

6.2	Niederländisch	168
6.3	Französisch	168
6.4	Englisch	169

Vorwort

Bereits seit meiner Studentenzeit trage ich den Spitznamen *Herr Modalpartikel*. Das ist an sich nicht so verwunderlich, denn seit ich im Studienjahr 2006–2007 in einer Germanistiklehrveranstaltung die deutschen *Modalpartikeln* (auch *Abtönungspartikeln* genannt) kennen lernen durfte, haben mich diese kleinen Wörtchen, die trotzdem einen großen Unterschied ausmachen können, immer wieder fasziniert. Inzwischen bin ich mehr als zehn Jahre älter und habe mehrere Hausarbeiten, eine Bachelorarbeit, vier Diplomarbeiten, eine Dissertation und mehrere wissenschaftliche Aufsätze zu den Modalpartikeln veröffentlicht und an den Universitäten Löwen, Innsbruck und Klagenfurt mehrere Lehrveranstaltungen zu diesem Thema angeboten, und die Faszination hat nicht nachgelassen – ganz im Gegenteil.

Frustrierend habe ich dabei jedoch immer gefunden, dass es keine gute aktuelle Übersicht der deutschen Modalpartikeln und ihrer Bedeutungen gibt. Die meisten wissenschaftlichen Schriften thematisieren nur eine oder einige Partikeln und gehen also auch nur auf die Funktionen dieser Partikeln ein. In einigen Arbeiten findet man zwar umfassendere Übersichten, aber diese sind oft immer noch eindeutig unvollständig (etwa bei Weydt 2010), oder aber die Erläuterungen zu den Bedeutungen und Funktionen der Partikeln sind dermaßen kurz gefasst, dass man relativ wenig damit anfangen kann, wenn man nicht bereits einigermaßen mit dem Thema vertraut ist (etwa bei Duch 2008). Für eine vollständigere Übersicht mit Erklärungen zu den Bedeutungen muss man also ältere Arbeiten wie Thurmair (1989) oder Weydt & Hentschel (1983) heranziehen, aber diese enthalten naturgemäß nicht mehr den aktuellen Stand der linguistischen Forschung, und da die Modalpartikelforschung erst in den letzten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts einen richtigen Aufschwung erlebt hat, ist man auch nach der Veröffentlichung der besagten

Übersichten noch zu wichtigen Einsichten bezüglich dieser Partikeln gekommen. Trotzdem ist Thurmairs (1989) *Modalpartikeln und ihre Kombinationen* immer noch ein gutes Nachschlagewerk, aber aufgrund der altersbedingten Unvollständigkeiten und aufgrund seines Umfangs (über 300 Seiten) eignet es sich manchmal doch nur bedingt als Lektüre zu einer Lehrveranstaltung, in der die Modalpartikeln thematisiert werden – vor allem, wenn die Modalpartikeln nur eines der in der Lehrveranstaltung besprochenen Themen ausmachen.

Mit diesem Heftchen versuche ich, diese Lücke zu füllen, indem ich eine Übersicht der wichtigsten deutschen Modalpartikeln und ihrer wichtigsten niederländischen, englischen und französischen Pendanten biete, die auch den aktuellen Forschungsstand widerspiegelt. Das Heftchen ist primär für Studierende gedacht, die im Rahmen ihres Curriculums (Germanistik, Lehramt, Translation usw.) mit den deutschen Modalpartikeln konfrontiert werden und Informationen zu ihren Bedeutungen oder zu möglichen Pendanten im Niederländischen, Französischen oder Englischen suchen, aber auch andere, denen im Rahmen ihres Studiums oder ihres Berufsalltags Modalpartikeln in einer dieser vier Sprachen unterkommen und die in diesem Bereich nicht sehr beschlagen sind, werden in diesem Heftchen schnell weitere Informationen und Übersetzungsvorschläge finden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Zustandekommen dieses Heftchens beigetragen haben: Kurt Feyaerts, der mich damals in die wunderbare Welt der Modalpartikeln eingeführt hat, Lies Sercu, die mich davon überzeugt hat, nach langem Zweifeln dieses Heftchen dann doch herauszubringen, das Team des Böhlau-Verlags, das mich bei der Fertigstellung der Arbeit unterstützt hat, und alle (Schüler*innen, Studierende, Kolleg*innen und andere), die Anregungen für den Inhalt gegeben haben – insbesondere, wenn es um die anderen Sprachen geht, denn selbstverständlich beherrsche ich sie nicht alle auf C2-Niveau. Natürlich bin ich auch für weitere Hinweise

offen, die dazu beitragen können, das Heftchen noch weiter zu verbessern.

Steven Schoonjans
Dozent deutsche und französische Sprachwissenschaft und
Lehrkraft Deutsch & Französisch
Mechelen/Klagenfurt am Wörthersee, Frühjahr 2021

1. Einführung

Wenn der Herbst zu Ende geht und sich die Kinder auf den Dezember mit seinen vielen Geschenken freuen, taucht er überall in Supermärkten und Spielzeuggläden auf: der Nikolaus, der Kinder zu sich bittet und fragt, ob sie brav waren und was sie denn gerne hätten. Vielleicht ist Ihnen schon mal aufgefallen, dass der Nikolaus dann meistens ‚Komm mal her!‘ sagt – aber haben Sie sich jemals gefragt, warum er denn dieses *mal* benutzt und nicht einfach ‚Komm her!‘ sagt? Oder warum das im Deutschen geht, und im Niederländischen auch mit ‚Kom *eens* hier!‘, aber warum man im Französischen nicht so gut ‚Viens *une fois* ici !‘ sagen kann (viele Wallonen werden es wohl noch akzeptieren, aber für die meisten Französischsprachigen hört es sich komisch an), und im Englischen schon gar nicht ‚Come *once* here!‘?

Wahrscheinlich haben Sie sich darüber nie wirklich Gedanken gemacht – es sei denn, dass Sie den Satz schon mal zu übersetzen hatten. Das ist auch normal: Wir denken sehr oft nicht über unseren Sprachgebrauch nach und vieles in unserem Sprachgebrauch ist uns nicht bewusst. Wenn wir aber mit einer anderen Sprache konfrontiert werden, können solche Unterschiede auf einmal zum Problem werden. Manchmal ist das gar nicht so tragisch: Jemandem zu erklären, dass man im Englischen nicht immer *rooster* sagen kann, wenn es im Deutschen *Hahn* heißt (*ein Hahn* kann auch *a tap* sein), dürfte noch gehen, weil wir uns bei diesen Wörtern etwas Konkretes vorstellen können, nämlich entweder ein männliches Huhn oder eine Wasserentnahmestelle. Aber wenn man schon auf Deutsch Schwierigkeiten hat, zu sagen, um was es geht (worauf verweist dieses *mal* bzw. was bedeutet es?), dann ist es umso schwieriger, gut zu verstehen, warum man im Englischen nicht immer *once* sagen kann, wenn im Deutschen *mal* verwendet wird.

Das führt uns direkt zum Thema dieses Heftchens: die Modal- oder Abtönungspartikeln. Das ist eine Wortart, der in der

Schule oft wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird, obwohl sie in Sprachen wie dem Deutschen und dem Niederländischen relativ stark vertreten ist; das *mal* im Nikolausbeispiel wäre eine Modalpartikel. Diese Modalpartikeln sind Wörtchen, durch die wir eine bestimmte Nuance zum Ausdruck bringen, die sonst oft nur sehr schwer in Worte zu fassen ist – weitere Beispiele wären u.a. *denn, doch, halt, ja* und *schon*. Dass ihre Bedeutung so schwer in Worte zu fassen ist, ist an und für sich nicht sehr praktisch, aber meistens stört es uns nicht (wie gesagt: Unser Sprachgebrauch ist meistens unbewusst). Schlimmer ist es, wenn wir sie in eine Sprache übersetzen müssen, in der kein direktes Pendant besteht – und das ist ausgerechnet bei den Modalpartikeln sehr oft der Fall. Manche Sprachen sind relativ reich an Modalpartikeln (das Deutsche gilt als die Modalpartikelsprache schlechthin, und auch das Niederländische hat ein relativ umfangreiches Modalpartikelinventar), während das Englische und das Französische wesentlich weniger Modalpartikeln haben. Aber auch zwischen partikelreichen Sprachen wie dem Niederländischen und dem Deutschen kann man oft nicht direkt übersetzen, weil die entsprechenden Partikeln dann doch oft nicht genau das gleiche Nuancenspektrum abdecken – und auch, weil das Deutsche dann doch noch etwas partikelreicher ist als das Niederländische. Eine gute Beherrschung der Modalpartikeln ist denn auch eine große Herausforderung für DaF-Lernende, und oft werden Menschen, die die deutsche Sprache nahezu perfekt beherrschen, dann doch noch als anderssprachig entlarvt, weil es bei den Modalpartikeln noch ein bisschen hakt.

Das macht die deutschen Modalpartikeln auch zu einem heißen Eisen für jemanden, der im Alltag das Deutsche des Öfteren mit einer anderen Sprache konfrontieren muss (Lehrkräfte, Übersetzer*innen, Dolmetscher*innen usw.). Diesen Personen möchte ich mit diesem Heftchen zu Hilfe kommen, indem ich einerseits eine Übersicht der wichtigsten Nuancen der deutschen Modalpartikeln liefere und andererseits ein paar Übersetzungshinweise ins Niederländische, Französische und Englische gebe. Eine exhaustive Übersicht ist allerdings nicht machbar – das würde das

Heftchen zu umfangreich machen: Nicht nur hat das Deutsche mehr als zwanzig Modalpartikeln mit oft mehreren Funktionen; auch die Tatsache, dass oft keine direkte Eins-zu-eins-Übersetzung möglich ist, führt dazu, dass je nach Kontext eine andere Übersetzung angemessen ist, und eine Auflistung all dieser Übersetzungen mit detaillierten Erklärungen zu den oft sehr subtilen Unterschieden ist praktisch nicht realisierbar. Dementsprechend ist dieses Heftchen als erste Hilfe gemeint für diejenigen, die wissen möchten, was eine bestimmte Partikel bedeutet (oder bedeuten kann) und wie sie sich ggf. übersetzen ließe. Auch beim Übersetzen und Dolmetschen kann das Heftchen also sicher eine Inspirationsquelle sein, aber wenn es darauf ankommt, genau die richtige Nuance zu treffen, ist es auch wichtig, gut abzuwägen, welche Übersetzung im Einzelfall die angemessenste ist und ob nicht vielleicht noch eine andere Ausdrucksweise die Nuance genauer trifft als die, die in diesem Heftchen vorgeschlagen werden. Natürlich bietet sich dafür auch immer die einschlägige Fachliteratur (auf der auch dieses Heftchen basiert) an; in der Referenzliste am Ende finden Sie eine ganze Liste von Schriften zur Übersetzung der deutschen Modalpartikeln und zu ihren möglichen Pendanten im Niederländischen, Französischen und Englischen – ergänzt um einige sporadische Verweise auf andere Sprachen.

Die meisten, die dieses Heftchen heranziehen, werden sich denn auch vor allem das 4. Kapitel mit der Übersicht der Partikeln und ihrer Übersetzungen sowie die Referenzliste im 5. Kapitel anschauen. Die beiden vorangehenden Kapitel dienen eher als theoretische Einrahmung und sind vor allem für diejenigen Leser*innen gedacht, die sich ausführlicher mit den Modalpartikeln (Kapitel 2) und der Problematik ihrer Übersetzung (Kapitel 3) befassen möchten (zum Beispiel Studierende in den Bereichen Germanistik und Translationswissenschaften). Diese beiden Kapitel sind denn auch etwas stärker linguistisch orientiert.

Den größten Teil des Heftchens macht aber die Übersicht der Partikeln und ihrer Übersetzungen im 4. Kapitel aus. Anders als die meisten Studien, die mehrere Partikeln berücksichtigen, wer-

den die Partikeln jedoch nicht der Reihe nach besprochen, sondern die Besprechung ist nach Funktionen geordnet.¹ Dies hat zur Folge, dass eine Partikel mit mehreren Funktionen an mehreren Stellen im Heftchen zur Sprache kommt und man also in der Inhaltsübersicht oder im Register am Ende nachschlagen muss, wo die Partikeln und ihre unterschiedlichen Verwendungen besprochen werden. Trotzdem wurde für diese Vorgehensweise optiert, weil so die verschiedenen Partikeln mit gleicher oder ähnlicher Funktion zusammen besprochen werden. Dies vermeidet zum einen, dass die gleiche Information mehrfach gegeben werden muss (zum Beispiel die Übersetzungen synonyme Partikeln), und zum anderen hat man so jedes Mal eine Übersicht der Ähnlichkeiten und (manchmal sehr subtilen) Unterschiede zwischen den deutschen Partikeln, aber auch und vor allem zwischen ihren Übersetzungen. So findet man also jeweils alle relevanten Informationen und alle Möglichkeiten, eine bestimmte Nuance in den unterschiedlichen Sprachen auszudrücken, zusammen an einem Ort.

1 Auch Renate Rathmayr (1989, S. 625) hat bereits auf den Nutzen einer solchen Einteilung nach Funktionen statt nach Partikeln hingewiesen, wenn keine Eins-zu-eins-Übereinstimmung zwischen den Partikeln in den einzelnen Sprachen besteht.